Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 85 (1959)
Heft: 45

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

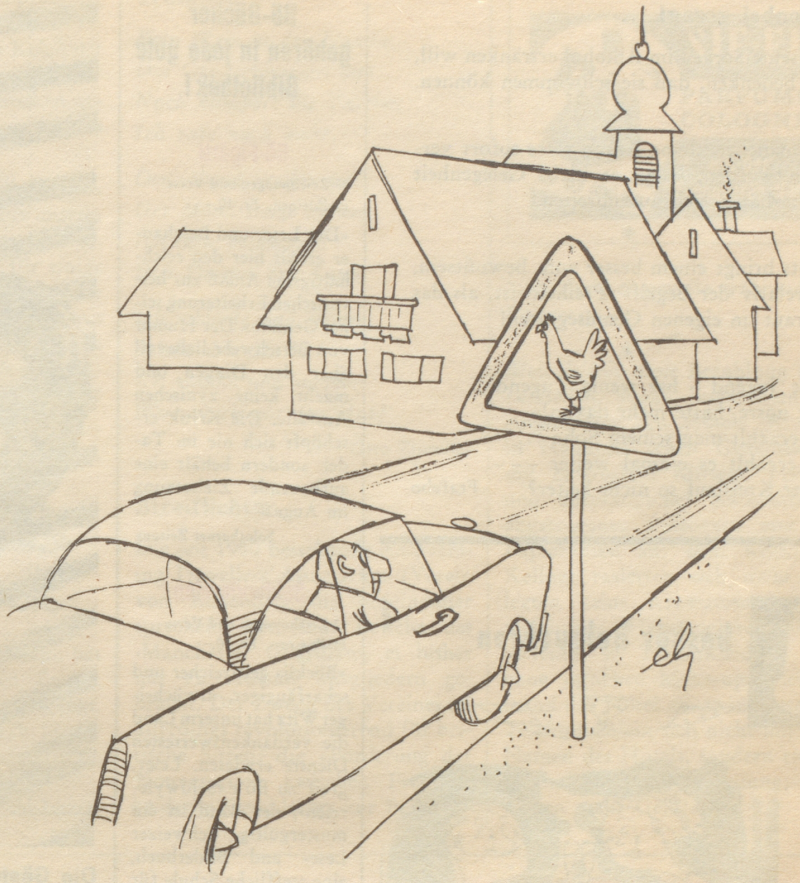
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was ist Liebe?



Vor genau sechzig Jahren hat der Franzose Gaston Dauville in Paris ein Buch ‹Entstehungsgeschichte der Liebe› herausgegeben. Darin beschrieb er die Liebe wissenschaftlich exakt auf folgende Weise:

«Die Liebe ist eine emotive, spezifische Entität, bestehend aus einer mehr oder weniger permanenten Variation des affektiven und mentalen Zustandes eines Subjekts, gelegentlich der Realisation durch Inswerksetzung eines spezialisierten Mentalprozesses, einer exklusiven und bewußten Systemisation seines Instinktes auf ein Individuum des anderen Geschlechts. Gewöhnlich ist dieses Phänomen von einer Exaltation des Wunsches begleitet.»

Keine Angst! Es geht nicht so weiter. Es ist auch nicht unbedingt nötig, daß man das versteht. Man kann trotzdem geboren sein und leben. Uebrigens fahren heutzutage viele Menschen Auto und verstehen nicht, warum und wie so ein Ding gleich einem geölten Blitz durch die Gegend schießt, wenn man drei oder vier Handgriffe bedient hat.

In den sechzig Jahren, die verflossen sind, seit Dauville sein Buch veröffentlichte, hat die Welt allerhand Fortschritte gemacht und wir haben, dank der modernen Wissenschaft, die Grenzen der Erkenntnis weiter ins Reich des Unbekannten hinausversetzen können. Wir wissen deshalb auch besser als damals, was es mit der Liebe auf sich hat. In den ‹Ärztlichen Mitteilungen›, einem Fachblatt für Mediziner, war es kürzlich zu lesen. Medizinisch–naturwissenschaftlich gesehen sieht die Sache nun so aus:

«Das Bauwerk der menschlichen Liebe beruht auf ganz geringen Unterschieden in der molekularen Struktur der Hormone. Die männlichen Hormone unterscheiden sich von den weiblichen nur durch mehr Kohlenstoff und Wasserstoff, der Sauerstoff ist der gleiche.»

Das ist wesentlich leichter zu verstehen als die Erklärung Dauvilles. Das heißt: mehr als vorher begreife ich deshalb von der Liebe auch nicht. Ich merke aber, daß dort, wo vor sechzig Jahren als Gesamtheit der Einzelerscheinungen noch ein ‹Phänomen› sein Wesen trieb, heute bei dem Wörtchen ‹nur› der Hund begraben liegt. Auf es kommt es an. Der diesen kleinen Unterschied in die Moleküle hineinmanöveriert hat, muß jedenfalls ein gerissener Chemiker gewesen sein. Einer, der mit allen Wassern gewaschen war. Und der gewußt hat, wie man es anfangen muß. Manchmal könnte man meinen, der Teufel habe die Hand dabei im Spiele gehabt, denn schließlich weiß schon das Sprichwort zu berichten: «Wo der Teufel nicht selber hinkommt, da schickt er ein Weib.»

Zum Glück ist eine wissenschaftliche Erklärung nicht das A und O, das die Welt zusammenhält. Die Liebe verdankt ihren Ursprung nicht allein einem begabten Chemiker, dem ein paar Versuche mehr oder weniger gut gelungen sind, – es steckt noch ein anderer dahinter, der es – alles in allem genommen – sicherlich gut mit den Menschen gemeint hat.

Schließlich ist wegen dieses bißchen mehr oder weniger an Kohlenstoff und Wasserstoff seit Jahrtausenden auch allerhand Aufwand getrieben worden. Meist um des Weniger willen, das allerdings in Natura weit eher nach einem Mehr aussieht. Da haben sich die Leute einzeln und einander ein Loch in den Kopf oder andere edle Gegenden ihres Körpers gestochen oder geschossen, bis einer mausetot war, haben Vermögen verschleudert oder ihre Gesundheit, haben den eigenen Ruf ruiniert und den ihrer Familie, haben sich selbst verleugnet und ihr Leben drangegeben, haben zu singen oder zu dichten angefangen und hat Dante Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt.

Von Frauen, die ja wissenschaftlich gesehen einen Mangel haben, wäre das alles zu begreifen. Auch daß sie danach trachten, das Fehlende aufzufüllen, – mindestens seit sie nach der Gleichberechtigung streben. Aber gewöhnlich wurde dieser Aufwand von Männern in Szene gesetzt. Getrieben von dem Gott der Begeisterung oder aus Verzweiflung. Das aber läßt sich mit ‹nur etwas mehr Kohlenstoff und Wasserstoff› nicht mehr erklären.

Nun immerhin und wie es auch sei: es gibt entzückende Molekülchen! Sie beweisen, wie vorteilhaft und bezaubernd bisweilen ein kleiner Mangel sein kann. Lassen wir es deshalb dabei und hoffen, daß sich nie etwas ändern werde.

Paul Wagner

Nebenbei gesagt ...

Wer seine Sorgen im Alkohol ertränken will, muß bedenken, daß sie schwimmen können.

*

Wie mancher kleine Krach wäre sofort vergessen worden, wenn er nicht Gelegenheit gehabt hätte, sich auszubreiten.

*

Nichts bringt einem besser zum Bewußtsein, wie relativ der Begriff ‹Freiheit› ist, als das Unkraut im eigenen Gemüsegarten!

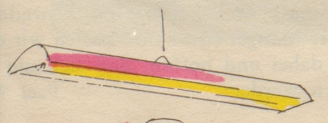
*

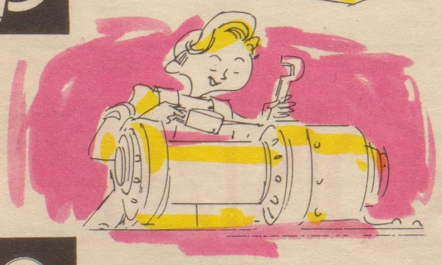
«Jede Jugend – hat wenig Tugend.
Aber unsre, hatte mehr davon!»
Das erzählt man seinem Sohn ...
Der erzählt es einmal weiter ---
ist der Kreislauf so nicht heiter? Frafebo

besser beleuchten

leichter leben

besser arbeiten





OSRAM
hell, solid, sparsam

Bö-Bücher gehören in jede gute Bibliothek!

Bö-Figürli

93 Zeichnungen und Verse
Halbleinen, Fr. 10.–

«Der Leser und Beschauer erhält hier den reichhaltigsten Anlaß zur helvetischen Erheiterung seines Gemütes. Der Humor von Bö schwebt liebevoll über den Dingen und macht keine zynischen Ausfälle. Die Kritik erschöpft sich nie im Tadel, sondern behält eine aufbauende Zielsetzung im Auge.»
Solothurner Zeitung

Seldwylereien

92 Zeichnungen und Verse
Halbleinen, Fr. 10.–

«Böcklis geistreicher und scharfäugiger, urwüchsiger Witz hat unserm Land die verdankenswertesten Dienste erwiesen. Leser, greif zu Bö's ‹Seldwylereien›, der Band ist ein mustergültig Schweizer Lese- und Bilderbuch, eine treffliche Schule für echt schweizerisches Denken.»
Schweiz. Republ. Blätter

BÖ und seine Mitarbeiter

Gegen rote und braune Fäuste

380 Zeichnungen aus den Nebelspalter-Jahrgängen 1932 bis 1948
Halbleinen, Fr. 18.–

«Der Nebelspalter hat in den Kriegsjahren eine hochbedeutsame und nationalpolitische Rolle gespielt und erfüllt; das wird einem erst wieder so recht bewußt, wenn man in diesen messerscharfen, satirisch-witzigen Zeitkarikaturen blättert.»
Der Morgen

Abseits vom Heldentum

90 Zeichnungen und Verse,
Halbleinen, Fr. 10.–

«Wir schulden Bö Dank für diesen lachenden Trotz, mit dem er während bösen Jahren den Widerstand im Schweizervolk wachhielt und auch vor dem Ausland ein Beispiel gab vom ungebrochenen und lebendigen Freiheitssinn in unserem Land.»
Nationalzeitung

Nebelspalter-Bücher sind in allen Buchhandlungen und beim Nebelspalter-Verlag in Rorschach erhältlich.

Die Gäste wollen Sie fröhlich sehen:

Darum vorher in die Wanne!

Dann fühlen Sie sich doppelt wohl.

Pflichten am Tag, Verpflichtungen am Abend.
Das ist für viele sehr ermüdend.
Ein guter Rat:
Nehmen Sie abends ... bevor die Gäste kommen ... schnell ein Ganzkosmetikbad mit *badedas* Der Ärger eines ganzen Tages fällt von Ihnen ab. Denn *badedas* macht auch Sie munter und spendet Ihnen gute Laune. Es ist einfach ein Erlebnis, wenn jugendliche Frische in den Körper einströmt, die Haut lebt auf, und Sie fühlen sich erholt und jugendfrisch, ja, wie neu geboren.

Baden Sie mit badedas ohne Seife: Normale (alkalische) Seife vermindert die Wasch- und Hautschutzwirkung der speziellen Waschsubstanz und Wirkstoffe von badedas.

Die Badewanne bleibt sauber!

Kein Kalkseifenrand!

Bade besser

badedas

Ganzkosmetik

in allen Fachgeschäften

BALLMER & CO / BERN